Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111 (1993)
Heft: 41

Artikel: Intuition: ein unersetzliches Gut
Autor: Scherrer, H.U.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-78253

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Intuition

Ein unersetzliches Gut

Trotz heute höherem Wissensstand als in früherer Zeit tun wir uns mit vielen Entscheiden immer schwerer. Die fast krankhafte Flucht in moderne Methoden und ausgeklügelte Hilfsmittel vermag nicht über die Tatsache hinwegzutäuschen, dass die Fähigkeit, kraft einer natürlichen Intuition «richtige Entscheide» zu treffen, mehr und mehr verlorengegangen ist. Sollte nicht diese Fähigkeit wieder vermehrt gepflegt werden?

Die modernen Lebensformen sind sehr komplex geworden, die Verflechtungen zwischen den verschiedensten Lebensbereichen sehr beherrschend und die Folgen unserer Entscheide immer schlechter voraussehbar. Und doch, wenn wir nicht einer passiven «Rückwärtsmentalität» verfallen wollen, müssen wir uns der Zukunft immer neu stellen und bei entsprechendem Handlungsbedarf die notwendigen Entscheide auch treffen.

Selbst das Hinausschieben eines Entscheides führt, gerade auf der politischen Ebene, oft zu einem «Nicht-Entscheid», was gar zu gerne unter dem Deckmantel mangelnder Entscheidungsgrundlagen entschuldigt wird. Dies stellt aber – weil ein Nicht-Entscheid ebenfalls Folgen nach sich zieht – genauso einen Entscheid dar, wenngleich verdeckter, meist weniger beachtet. Die heutige Entscheidungsbereitschaft, Entscheidungswilligkeit – ja die nackte Entscheidungsfähigkeit – weisen eindeutig Defizite auf.

«Objektiver» Entscheid?

Es gibt Situationen, in denen eine Handlungsoption – und damit auch der entsprechende Entscheid – weitgehend mit rationalen, mehr oder weniger «objektiven» Argumenten belegt, bzw. begründet werden kann. Hier ist eine Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse über die (naturgesetzlichen) Zusammenhänge ohne Zweifel hilfreich. Ein damit erworbener *minimaler Sachverstand* (vgl. auch Leitartikel Heft 27-28/93, Seite 491) ist m.E. – um nicht falsch verstanden zu werden – unabdingbar und wird eine Entscheidfindung massgebend erleichtern, – den Entscheid tatsächlich zu treffen, bleibt indessen immer ein Akt für sich.

Der Schreibende hatte als junger Ingenieur in Brasilien – nachdem er und seine Mitarbeiter zuvor tage- und wochenlang Gleitkreisberechnungen für die Dimensionierung von Erddämmen durchgeführt hatten – erstmals Gelegenheit, diese Stabilitätsberechnungen mit Hilfe eines Gross-Rechners vorzunehmen. Dies bot plötzlich eine Vielfalt bis dahin ungeahnter Möglichkeiten von Variationen der Vorgaben und Parameter wie Materialeigenschaften usw. Der Rechner produzierte in (damals noch kostbaren Nacht-)Minuten Berge endloser Zahlen und ungezählte Kilogramme Papier. Die Dimensionierung aber, die eigentliche Festlegung der Form und mit welcher Folge von Böschungsneigungen der Damm auszurüsten sei – dies hat der Rechner nicht ausgespuckt; dies blieb ein *Akt des Entscheides des Ingenieurs*. In Amerika nannte man dies «engineers judgement», ich meine, dies enthält vielleicht einen Hauch *Intuition*.

Was somit für mehr oder weniger «objektivierbare» Entscheide festgestellt wird, gilt in ungleich stärkerem Mass für Entscheidungssituationen, die vornehmlich aufgrund persönlicher Wertschätzungen getroffen werden (vgl. den genannten Leitartikel Heft 27-28/93). In diesen Situationen ist erst recht eine gesunde Intuition gefragt, um den richtigen Entscheid zu fällen. Diese scheint heute stark vernachlässigt und geringgeschätzt zu werden.

Der «goldrichtige» Entscheid

Das Anreichern von Wissen, von Kenntnissen über die Zusammenhänge in einem komplexen System, die Analysen über die möglichen Auswirkungen unter bestimmten Voraussetzungen (Szenario-Technik) – alle diese Methoden und Verfahren zur Entscheidfindung können sehr wohl wertvolle Hilfsmittel darstellen. Sie dienen dazu, alle denkbaren Möglichkeiten systematisch auszuloten, helfen generell, unsere Erkenntnisse zu vertiefen und haben damit die Funktion, bei einem anstehenden Handlungsbedarf gewisse Unsicherheiten abzubauen, – sie können indessen *nicht den Akt des Entscheides selbst ersetzen*. Hierzu braucht es den Entscheidungswillen, und dazu eben die Intuition.

Die genannten methodischen Entscheidungshilfen dienen zwar sehr wohl zur intellektuellen Gegenüberstellung aller Vor- und Nachteile, zum analytischen Abwägen aller Argumente – und doch kann die Intuition unter Umständen zu einem abweichenden Entscheid führen. Der intuitiv gefasste Entscheid muss aber in jedem Fall *sachbezogen und rein* bleiben. Er darf nicht – und diese Gefahr ist zugegebenermassen nicht zu übersehen! – von sachfremdem Gedankengut geleitet werden, wie etwa von Partikularinteressen, fundamentalistischen Religionsströmungen, extremistischem Ökologieverständnis oder gar politischem Opportunismus.

In gewissen aktuellen Fragen ist die Zeit heute zu kurz, um auch das letzte Pünktchen auf dem i abzuklären. Hier ist die Fähigkeit gefragt, einen richtigen Entscheid zu fällen, bevor alles Wissen umfassend vorliegt, also auch hier kraft einer gesunden Intuition! Was nützt eine endlose Reihe noch so minuziös erarbeiteter «Entscheidungsgrundlagen», wenn dann doch der falsche Entscheid getroffen wird; *was letztlich einzig zählt, ist die Richtigkeit des Entscheides.*

Selbstverständlich garantiert die Intuition nicht immer den richtigen Entscheid. Vermutlich will aber die Fähigkeit zur Intuition (nach Duden: Eingebung, ahnendes Erfassen, unmittelbare Erkenntnis) sorgsam gepflegt und gefördert werden. Mit dieser Pflege, die vielleicht auch etwas mit Erfahrung und Alter zu tun hat, können sicher wenigstens die Voraussetzungen für «bessere» Entscheide geschaffen werden.

Es mag vielleicht erstaunen, dass ein technisch orientierter, eher mit Intellekt behafteter Ingenieur die Intuition derart wertschätzt, aber ich halte die natürliche Intuition in der Tat als unschätzbares, *unersetzliches Gut!*

H. U. Scherrer